

SALÜ KIDS UND TEENS

Heute berichte ich Euch von einem Tier, das Ihr sicher alle schon mal gesehen habt. Bei den meisten von Euch lebt es vielleicht sogar im Badezimmer. Viele Menschen haben Angst vor ihm, dabei ist es für den Menschen absolut ungefährlich – zumindest hierzulande. Um genau zu sein, ist es sogar äusserst nützlich. Und wunderschön! Na ja, das ist vielleicht Geschmackssache. Aber habt Ihr es Euch schon mal aus der Nähe angeschaut?

Mit ehrfurchtsvollen Grüssen,

Deine

MAUSI



Gefangen, eingewickelt und dann verspeist: So ergeht es einem Insekt, das in ein Spinnennetz geflogen ist.

Spinnen

Die Rede ist, das habt Ihr sicher schon erraten, von der Spinne. Die bekanntesten in der Schweiz sind die sogenannten Webspinnen, zu denen die Kreuzspinne und die Hausspinne gehören.

Das Spinnennetz - ein Wunderwerk

Viele von ihnen bauen Netze, die wir im Morgentau bewundern können – oder die uns im Badezimmer nerven. So ein Spinnennetz ist eigentlich ein Wunder. Das fängt bereits mit der Spinnseide an. Sie kann auf das Dreifache ihrer Länge gedehnt werden, ohne zu reißen, und ist, bezogen auf ihre Masse, viermal so belastbar wie Stahl. Wenn Du schon mal beobachtet hast, wie ein Insekt in ein Spinnennetz fliegt und dort zapelt, kannst Du nachvollziehen, warum es so wichtig ist, dass so ein Netz stabil ist. Gleichzeitig sind die Spinnfäden unglaublich leicht (Klar, sonst würde so ein

Netz ja kaum in einer Zimmerecke oder an einer Pflanze halten.), wasserabweisend und antibakteriell. Sie werden von den Spinnen selber hergestellt und über Spinnwarzen oder Spinnspulen ausgeschieden. Manche Spinnen produzieren sogar verschiedene Sorten von Fäden. Je nach Zweck sind diese stabiler (für das Netzgrundgerüst und als Sicherungsfäden), besonders elastisch, fein (zum Einspinnen der Beute und als Innenauskleidung des Eikokons), ganz leicht (als Flugfaden) zäh (für die äussere Hülle des Eikokons) oder klebrig (damit Insekten hängen bleiben). Warum die Spinne selber nicht in ihrem Netz hängen bleibt, war lange ein Rätsel. Inzwischen hat man herausgefunden dass die Spinne als Bauherrin ihres eigenen Netzes sehr genau weiss, wo es klebt und sie ihre Füsse lieber nicht hinsetzt. Und wenn sie doch auf die Klebefäden treten muss, dann tut sie dies quasi auf Zehenspitzen, um die Kontaktfläche zu minimieren. Ausserdem sind die feinen Härchen

Du malst gerne?

Dann sende uns bis zum 31. Dezember
ein Bild Deines Lieblingstiers an die
Redaktionsadresse.

Unter allen Einsendern verlosen wir drei
Buchgutscheine im Wert von je 25.-!

an ihren Beinen mit einer öligen Substanz beschichtet, an der der Kleber einfach abperlt.

Während die Spinnfäden für die Insekten den Tod bedeuten, können sie den Spinnen das Leben retten. Bei Gefahr seilen sie sich einfach ab. Das hast Du vielleicht auch schon erlebt, wenn Du eine Spinne in die Hand nehmen wolltest. Schwups, ist sie weg, in die Tiefe gesprungen, aber verschwunden ist sie damit nicht. Sie krabbelt sofort wieder nach oben.

Manchmal kommt es auch vor, dass Spinnen einem regelrecht um die Ohren fliegen. Besonders kleine Jungtiere nutzen einen sogenannten Flugfaden, den sie selber spinnen, um über lange Strecken durch die Luft in neue Lebensräume zu fliegen.

Können alle Spinnen spinnen?

Die Antwort lautet ganz klar nein. Neben den Webspinnen gehören zu den Spinnentieren nämlich auch noch die Weberknechte (haben weder Spinnrü-

sen, noch Giftdrüsen), Kapuzenspinnen (haben einen starken Chitinpanzer und leben vor allem in Afrika und Südamerika), Walzenspinnen (leben vor allem in heissen, trockenen Gegenden und bewegen sich sehr ruckartig vorwärts), Geisselspinnen (sind sehr flach und kommen vor allem in den Tropen vor), Palpenläufer, Skorpione, Geisselskorpione und Pseudoskorpione sowie Milben. Wie viele Arten von Spinnentieren es auf der Erde gibt, ist unbekannt. Experten schätzen ihre Zahl auf 50'000 bis 100'000. Unbestritten ist, dass das Überlebenskonzept sich bewährt hat. Die ersten Spinnen lebten nämlich schon vor 500 Millionen Jahren auf dieser Erde...

Sind Spinnen giftig?

Oft hört man von sogenannten Giftspinnen und dass die in der Schweiz lebenden Spinnen nicht giftig sind. Das stimmt so nicht. Giftig sind sie fast alle. Durch einen Biss mit ihren Kieferklauen lähmen oder töten sie ihre Beute. Als Mensch muss man aber keine Angst haben. Die

meisten Spinnen in der Schweiz können mit ihren Kieferzangen nicht mal unsere Haut durchdringen. Höchstens bei 20 bis 30 Arten kann es zu einem Jucken oder leichten Schmerzen kommen, wenn man gebissen wird. Das kommt allerdings äusserst selten vor. Schliesslich jagen Spinnen keine Menschen, sondern haben eher Angst und laufen davon. Um von einer Spinne gebissen zu werden, muss man diese also erst mal bedrohen. So gesehen ist es vielleicht gar nicht schlecht, wenn man ein bisschen Abstand hält.



Muss mehr Angst vor den Menschen haben als die vor ihr: Die Vogelspinne gilt in einigen Gegenden Südamerikas und Asiens als Delikatesse.